

Liebe Leserin, lieber Leser,

manchmal brauchen wir einfache Gedanken und klare Bilder. Vor allem, wenn es darum geht, das, was wir wissen und doch für unvorstellbar halten, auf den Punkt zu bringen. Da geht es nicht um wissenschaftliche Expertise, die das halbe Internet füllt. Da geht es auch nicht um umfassende politische Programme, die jede Unwägbarkeit im Vorfeld bedenken wollen. Nein, es geht darum sich zu vergewissern: Wo stehen wir eigentlich? Und was können wir tun?

Papst Franziskus hat ein besonderes Talent dafür, diesen Punkt zu treffen. Mit einem Bild: dem gemeinsamen Haus, das wir alle bewohnen. Das ist der Kern der Enzyklika „Laudato Si“ Und ein elementarer Gedanke: Alles ist mit allem verbunden in Gottes Schöpfung. Insofern hat das, was wir in einem Zimmer dieses gemeinsamen Hauses tun, Auswirkungen auf andere Räume. Auf das gesamte Haus, einschließlich des Fundaments.

Natürlich wissen wir darum, dass Flügelschläge eines Schmetterlings einen Tornado auslösen können. Natürlich wissen wir, dass das Aussterben von Bienenvölkern unsere Ernährung in Gefahr birgt. Und natürlich wissen wir, dass wir den Planeten nicht weiter so ausbeuten dürfen wie bisher. Aber wollen wir das immer wissen? Das Bild



des gemeinsamen Hauses zeigt uns: Wir können dieser Verantwortung nicht entkommen. Aber wir können sie annehmen.

Das Bild des gemeinsamen Hauses wird uns auch in der Bolivienpartnerschaft begleiten, deren 30. Geburtstag wir im September feiern. Sie schlägt eine Brücke von unserem Bistum zur Kirche von Bolivien. Dazu gehört auch die Allianz für die Schöpfung und deren sichtbares Zeichen, das Schöpfungskreuz. Dessen kurzer runder Querbalken stammt aus einer Mine im Silberberg von Potosí und ist ein Beispiel für den Segen und Fluch von Rohstoffen, dem Schwerpunkt dieses Heftes zur Gebetswoche.

Beim Blick auf unser gemeinsames Haus wollen wir mit Baustoffen und dem Fundament beginnen – Mineralien und Metalle aus dem Boden der Schöpfung. Sie sind selten, sie sind begehrt, sie sind endlich: Rohstoffe sind der Lebenssaft unserer Industrie. Daran, wie sie gewonnen und verarbeitet werden, hängen Millionen von Arbeitsplätzen weltweit. Doch der Abbau, der Transport und die Weiterverarbeitung von Rohstoffen werden oft ohne Skrupel gegen Mensch und Natur durchgezogen, vor allem in Entwicklungsländern.

Unser Thema für die Gebetswoche: Rohstoffgerechtigkeit. Rohstoffe sind keine reine Sache der Industrie. Rohstoffe sind eine Sache der Gerechtigkeit, der Würde von Menschen und der Achtung vor der Schöpfung. Sie sind unsere Sache. Denn wir halten Sie täglich in den Händen. In einem Mobiltelefon stecken mehr als 60 verschiedene Stoffe, darunter rund 30 Metalle wie Tantal, Wolfram und Gold aus Bolivien. Gewonnen unter Bedingungen, die Mensch und Umwelt schaden.

Davon erzählt dieses Heft zur Gebetswoche. Und davon, dass alte Handys noch gute Dienste tun können. Dazu gibt es wie immer viele Tipps und Hinweise, Materialien sowie Vorschläge für Gottesdienste.

Wir alle kennen den „Schmetterlingseffekt“. Er ist kein Mythos. Er ist Realität. Bereits 1972 hat sich der amerikanische Meteorologe Edward Lorenz gefragt, ob der Flügelschlag eines Schmetterlings einen Tornado in Texas auslösen kann. Seine Antwort: komplizierte Berechnungen und ein eindeutiges „Ja“. Weil alles mit allem verbunden ist. Aber wer sagt denn, dass dieser Effekt nicht auch zum Guten beitragen kann? Eben weil alles mit allem verbunden ist.

Rüdiger Wala

Das bolivianische Schöpfungskreuz

**Die Allianz für die Schöpfung:
Ein Bündnis in Sorge um das gemeinsame Haus**



Angesichts des 25-jährigen Bestehens unserer Bolivienpartnerschaft haben sowohl die Bolivianische Bischofskonferenz in ihrem Hirtenwort „Das Universum, Gabe Gottes für das Leben“ als auch der Hildesheimer Bischof Norbert im Hirtenwort „25 Jahre gemeinsam unterwegs – für eine Zukunft in Gerechtigkeit“ zu einem Bündnis für die Bewahrung der Schöpfung aufgerufen: „Wir verbinden uns mit unseren Schwestern und Brüdern in Bolivien und verpflichten uns als Kirche von Hildesheim, konsequent einen Weg der Schöpfungsbewahrung zu gehen und uns auch gesellschaftlich dafür stark zu machen.“ Deshalb haben sich Gemeinden, Familien und einzelne Personen dazu verpflichtet, diejenigen Gewohnheiten und Tätigkeiten einzuschränken, welche das Klima belasten und Gottes gute Schöpfung bedrohen.

Sie versuchen, die Folgen ihres eigenen Lebensstils hier in Deutschland auf den Prüfstand zu stellen und den Verbrauch an Ressourcen sowie den Ausstoß an Treibhausgasen zu reduzieren. Gleichzeitig treten diese Menschen für eine Veränderung der wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen weltweit ein. Denn sie wissen: nur durch eine Umkehr aus unseren gewohnten Verhaltensmustern ist ein gutes Leben möglich – für alle, weltweit und kommende Generationen.

Dietmar Müßig



Zwei Balken aus Bolivien: Das bolivianische Schöpfungskreuz

Seit 2014 erinnert ein besonderes Kreuz aus Bolivien an die Allianz für die Schöpfung, deren Gründung Bischof Norbert in seinem Fastenhirtenbrief aus dem Jahr 2012 angeregt hat. In Erinnerung an den Bund, den Gott nach der Sintflut mit Noah, dessen Nachkommen, allen Lebewesen und der ganzen Erde geschlossen hat, möge ein Bogen über den Ozean hinweg zueinander gespannt werden: „Wir verbinden uns mit unseren Schwestern und Brüdern in Bolivien und verpflichten uns als Kirche von Hildesheim, konsequent einen Weg der Schöpfungsbewahrung zu gehen und uns auch gesellschaftlich dafür stark zu machen“.

Das Schöpfungskreuz symbolisiert diesen Bund. Sein Längsbalken stammt aus dem tropischen Tiefland Boliviens, wo immer mehr Regenwald abgeholzt wird, um in Monokulturen Zuckerrohr für Biosprit oder Soja für die Rindermast anzubauen. Der Querbalken stammt aus einer Mine im Silberberg von Potosí. Wie die Spanier im 17. und 18. Jahrhundert das Silber nach Europa verschifft haben, so gehen auch heute die Bodenschätze Boliviens unverarbeitet in den weltweiten Export. Für die Einwohner unse-

res Partnerlandes und vor allem die Bergarbeiter bleibt oft nur das Nötigste zum Überleben. In diesem Sinne symbolisiert das Schöpfungskreuz das Leiden der Menschen und der Schöpfung – in Bolivien und weltweit.

Aus diesem Grund führen wir das bolivianische Kreuz beim Kreuzweg der Schöpfung mit. Damit macht das Bistum Hildesheim jedes Jahr auf Orte aufmerksam, an denen Gottes Schöpfungswerk durch uns Menschen zerstört wird. Gorleben, die Asse, Tiermastfabriken, aber auch Industriestandorte wie Wolfsburg geben dabei Anlass, über unseren eigenen Lebensstil und seine Auswirkungen auf unsere Umwelt, den Planeten und die künftigen Generationen von Menschen nachzudenken und unsere Schuld vor Gott zu tragen.

Doch das Kreuz ist auch ein Symbol der Hoffnung. Die christliche Tradition sah es als Baum des Lebens, ausgehend von der Überzeugung, dass Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung bereits eine neue Schöpfung in Gang gesetzt hat. Wenn Markus zu Beginn seines Evangeliums erzählt, dass Jesus in der Wüste „bei den wilden Tieren lebte“ (Mk 1, 13), dann erinnert er damit an das messianische Reich, in dem laut dem Propheten Jesaja „Kalb und Löwe zusammen weiden und von einem



kleinen Knaben gehütet werden“ (Jes 11, 6). Gottes Reich beginnt da, wo Menschen sich um ein Leben in Eintracht mit der Natur bemühen und damit den Willen Gottes erfüllen, der „den Menschen in den Garten von Eden setzte, damit er ihn bebaue und hüte“ (Gen 2, 15). In diesem Sinne schließt Markus sein Evangelium, indem er Jesus sagen lässt: „Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“ (Mk 16, 15). Nicht nur dem Menschen gilt also Gottes Bund – sondern dem gottgeschenkten Leben insgesamt (vgl. Gen 9, 8-15).

An diesen umfassenden Bund Gottes erinnert auch das Logo unserer Allianz für die Schöpfung: Es zeigt einen Baum, in dessen Zweige und Wurzeln Menschen hinein verflochten sind. Nur gemeinsam, nur durch vernetztes Denken und Handeln, werden wir Gottes Schöpfung bewahren.

Dietmar Müßig

Das Kreuz als Lebensbaum: Gottesdienst-Element mit dem Schöpfungskreuz

Eröffnungslied: Gott liebt diese Welt, GL 464, 1-3

Das bolivianische Schöpfungskreuz

Das Schöpfungskreuz aus Bolivien steht in der Kirche oder im Gottesdienstraum. Zur Einführung werden einige Informationen zum Kreuz gegeben; die nachfolgenden Stichworte sollten dabei in eigenen Worten ausformuliert und frei vorgetragen werden:

Der Längsbalken des bolivianischen Schöpfungskreuzes aus dem tropischen Tiefland erinnert an die Umweltprobleme dort:

- Rodung des Regenwaldes zur Gewinnung von Ackerland und Viehweiden
- Monokulturen (Soja, Sonnenblumen, Mais) mit Einsatz von gentechnisch veränderten Pflanzen und Pestiziden

Der Querbalken aus einer Mine im Cerro Rico von Potosí in 4.000 m Höhe erinnert an die Ausbeutung des Silbers durch die Spanier und an das bis heute andauernde Leid der Bergarbeiter:

- Bolivien ist immer noch extrem stark vom Export von Mineralien und Metallen angewiesen.
- Die Verschmutzung der Flüsse durch den Bergbau im Hochland ist extrem hoch.
- Gold wird im Tiefland mit Hilfe des extrem giftigen Quecksilbers gefördert, das in Flüsse gelangt oder auch verdampft und von Menschen eingeatmet wird.

Die Bedrohung der Schöpfung in Bolivien hat unmittelbar mit unserem Lebensstil zu tun:

- Der Fleischkonsum steigt weltweit stark an und erhöht die Rodung von Regenwald und die Anlage von Monokulturen, um Futter für die Viehmast zu produzieren.
- Auch die Verwendung von Agrotreibstoffen wie Biodiesel und Ethanol hat oft ähnliche Auswirkungen in Ländern des Südens, wenn dort riesige Palmölplantagen angelegt werden, wo vorher Urwald gewachsen ist.
- Unser Bedarf an tropischen Hölzern trägt zum Raubbau am Regenwald bei.
- Der enorme Rohstoffbedarf der deutschen Industrie erhöht den Förderdruck und oft auch die Umweltzerstörung in Ländern des Südens.

Hier werden die Gottesdienst-Teilnehmer_innen eingeladen, in Stille über ihren eigenen Lebensstil und seine weltweiten Folgen nachzudenken.

V Bevor wir auf Gottes Wort hören, bekennen wir, dass wir an seiner Schöpfung schuldig geworden sind. Der Planet Erde, das gemeinsame Haus, auf dem wir zusammen mit vielen Menschen leben, ist vielfach bedroht. Lasst uns deshalb zum Herrn rufen:

Kyrie

Die Menge an Rohstoffen, die wir in den Industrieländern verbrauchen, hat in vielen Ländern des Südens fatale soziale und ökologische Auswirkungen.

Herr, erbarme dich!

Die Art und Weise, wie wir uns ernähren, führt dazu, dass Menschen aus ihren angestammten Lebensräumen verdrängt und Tiere nicht mehr artgerecht gehalten werden.

Christus, erbarme dich!

Die Mengen an Energie, die wir verbrauchen, trägt dazu bei, dass sich das Klima weltweit verändert. Dürren, aber auch Überschwemmungen treten immer häufiger auf und zerstören die Lebensgrundlagen vieler Menschen.

Herr, erbarme dich!

Lesung: Offb 21, 2-5; 22, 1 oder Gen 2, 4b – 3,7a

Gedanken anhand des Logos der Allianz für die Schöpfung



Menschen dafür haben, den Garten Eden zu bestellen und zu behüten (Gen 2, 15).

Die Kirchenväter sprachen vom „Holz des Kreuzes“. Das tut auch die Karfreitagsliturgie: *Ecce lignum crucis, in quo salus mundi pependit ... – Seht das Holz des Kreuzes, an dem das Heil der Welt gehangen hat ...* Damit werden das Kreuz und der Tod Christi mit dem Baum des Paradieses in Verbindung

Das von bolivianischen Designern entwickelte Logo unserer Allianz zeigt den Baum des Lebens. Dieses Symbol erinnert in vielen Kulturen an die Vielfalt des Lebens auf dieser Erde. In unserer christlich-jüdischen Tradition erinnert die Schöpfungserzählung aus dem Buch Genesis mit dem Baum des Lebens an die Verantwortung, die wir

gebracht. So, wie die ersten Menschen durch ihre maßlose Gier (von allen Bäumen dürfen sie essen, nur von einem nicht – und genau die Früchte dieses Baumes müssen sie haben! Ein erschreckend aktuelles Bild der menschlichen Unfähigkeit, sich zu beschränken und mit weniger auszukommen) die ursprüngliche Harmonie der Schöpfung zerstört haben, so schenkt Christus mit seinem bedürfnislosen Leben in Gewaltlosigkeit und Liebe die Chance für einen neuen Anfang. Wo Menschen sich auf diesen Weg einlassen, nimmt das Paradies wieder Gestalt an. Das Kreuz wird so zum Baum, welcher der Hoffnung Ausdruck verleiht, dass aus Totem Lebendiges werden kann.

Auf dem Logo unserer Allianz für die Schöpfung verbindet der Baum Himmel und Erde. Seine Wurzeln ragen in die Tiefe des Erdreichs. Sie geben Halt in der Erde, die das Leben trägt und erhält. Die Zweige strecken sich der Sonne und dem Licht entgegen. Sowohl Wurzeln als auch Geäst sind aus Menschen gebildet. Das Leben, so die Botschaft, wird von Generation zu Generation weitergegeben. Dabei halten sich die Menschen an den Händen. Die Bewahrung der Schöpfung ist nur möglich, wenn wir uns zusammenschließen, Netzwerke bilden und gemeinsam anpacken. So wird das Logo der Allianz für die Schöpfung zum Zeichen für unser Engagement, zum Symbol für die Hoffnung darauf, dass die Bewahrung von Gottes Schöpfung gelingt.

Fürbitten

An Stelle der Fürbitten beschriften die Teilnehmer_innen vorbereitete Kärtchen in Form von roten Äpfeln und grünen Blättern mit jeweils einem Versprechen oder einer konkreten Selbstverpflichtung, mit denen sie sich in Zukunft für die Bewahrung von Gottes Schöpfung einsetzen möchten.

Sie heften die Äpfel und Blätter (mit Hilfe von Tesa- oder Kreppband) an die Balken des Schöpfungskreuzes, das so zum Baum des Lebens „erblüht“. Dabei können sie ihre Selbstverpflichtung auch vorlesen oder als Fürbitte formulieren.

Lied: Gott hat uns diese Erde gegeben, GL 468, 1-3



Vater Unser

Segen

Der Herr, der Himmel und Erde gemacht hat,
aus dem alles ist, was lebt, Pflanzen, Tiere und Menschen,
er sei mit uns, um unser Leben zu schützen und zu segnen.
Der Herr, der Himmel und Erde gemacht hat,
sei mit seiner ganzen Schöpfung
und bewahre sie vor Ausbeutung und Zerstörung.

Der Herr, der Himmel und Erde gemacht hat,
lege seinen Segen auf seine ganze Schöpfung,
damit sie auch kommenden Generationen ein Garten ist,
in dem sie mit Freude leben können.

So segne uns Gott,
+ der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Schlusslied: Erfreue dich Himmel, GL 467, 1-3

Dietmar Müßig

Mit dem Schöpfungskreuz auf dem Weg: Meditation zum Kreuzweg von Concepción

In der Kirche der ehemaligen Jesuitenmission von Concepción nordöstlich von Santa Cruz befindet sich ein moderner, gemalter Kreuzweg. Bilder davon gaben den Anlass zur folgenden Meditation. Die Bilder sind abgedruckt in einer kleinen Publikation des Apostolischen Vikariats Ñuflo de Chávez aus dem Jahr 2010 „Die Kathedrale in Concepción“. Für die Beschreibung der Kreuzwegbilder wurden einige Sätze daraus verwendet.

Fahrt mal nach Concepción! Die Straßen sind jetzt ausgebaut. Auf dem Weg von Santa Cruz nach Concepción fahren wir an endlosen Soja-, Mais- und Baumwollfeldern vorbei. Eine große Sojafabrik unterbricht den immer gleichen Blick. Das Dröhnen der großen Maschinen übertönt jede Vogelstimme. Menschen und Tiere sehen wir kaum. Nach vielen Kilometern wechselt das Bild. Eine eingezäunte Weide, Hunderte von Rindern, Maschinen bringen Wasser und Futter. Der Boden ist staubtrocken. Dann wird der Weg von Bäumen gerahmt: ein Wald, doch die Luft ist stickig: Eine Fläche mit vielen brennenden Baumstümpfen. Lastwagen überholen uns, voller Baumstämme. Wo ist der Regenwald mit der Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren, wo sind die Menschen, die hier zuhause sind?

In Concepción angekommen, sitzen wir unter den überdachten Gängen der Häuserreihen, die hier im Tiefland Boliviens in vielen Orten das Zentrum umrahmen: Die Plaza ist wie ein Garten mit wunderschönen Blumen, blühenden Bäumen und Papageien in bunten Farben. Sie ist ein Treffpunkt und ein Versammlungsort. Geschäftiges Treiben. Jeder geht seiner alltäglichen Arbeit nach. An Marktständen wird uns Essen und Obst angeboten. Andere sitzen in der Sonne. Musik ist zu hören.

Ein Holzkreuz steht in der Mitte – mitten in der Schöpfung. Wir gehen auf die Kathedrale zu und durch die große Tür. Über ihr steht: *Casa de Dios y Puerta del Cielo – Haus Gottes und Tor zum Himmel* (Gen 28, 10-22). Alles ist still. Ich bleibe stehen ... staune ... gehe weiter ... und stehe auf einmal wieder auf der Plaza? Ein großes Bild hängt da. Es zeigt die Häuserreihen von oben und ihre Bewohner im Hintergrund. Jeder geht seiner alltäglichen Arbeit nach. Andere rufen und erheben die Fäuste. Im Vordergrund steht einer, gefesselt, geschlagen, die Hände gebunden und mit Dornen gekrönt: Jesus, im Haus Gottes, in Concepción.

1. Station: Jesus wird zum Tode verurteilt



Pilate in Militärkleidung sitzt auf einem breiten Stuhl. Über ihm als Zeichen das Goldene Kalb. Gerahmt ist sein Thron mit genau denselben Säulen, die hier

in der Kirche stehen und auch auf der Plaza die Dächer der Häuser tragen. Mit der einen Hand spricht er das Todesurteil, die andere Hand wäscht er in Unschuld.

Wer wird hier verurteilt? Wem sind in Bolivien die Hände gebunden? Wer kann sich nicht wehren? Wird verletzt und geschlagen? Wer entscheidet hier über Leben und Tod, und tut so, als sei er unschuldig?

Sofort habe ich all die Eindrücke, die auf dem Weg an uns vorbeizogen, vor Augen. Das Goldene Kalb wird gefüttert von der Gier nach Macht und Gewinn. Sein Glanz muss blind machen. Die Regierungsvertreter, die den Großkonzernen günstig Land geben, um es zu „bebauen, ohne es zu behüten“ (Gen 2,15), beteuern ihre Unschuld an den tödlichen Folgen für die Schöpfung und für alle Geschöpfe, die sich nicht wehren können. Ich schließe die Augen: Denke an den Pilatus bei uns: Auto- und Energiekonzerne, Großanlagen zur Massentierhaltung, Bekleidungsindustrie. Ich setze mich hin: Ich

möchte doch auch bequem mit dem Auto fahren, ökologisch mit Biosprit. Ich möchte billigen Strom und preisgünstiges Fleisch. Und ich möchte mir schicke Kleidung kaufen. Ob die Baumwolle meiner billigen T-Shirts auch von hier kommt? Sitze auch ich auf einem Stuhl, auf dessen Rückenlehne ein Goldenes Kalb zu sehen ist, und wasche meine Hände in Unschuld? Was kann ich schon verändern? Oder gehöre ich zu den Bewohnern dieser Erde im Hintergrund, die so tun, als gingen sie das, was gerade da vorne geschieht, gar nichts an?

Der Kreuzweg der Schöpfung geht weiter. Er zeigt genau die Bilder, die ich vor wenigen Stunden auf dem Weg gesehen und erlebt habe. Ich gehe mit. Jetzt nicht mehr als Betrachterin von fern. Ich bin ein Teil davon, mitten drin, heute. Ich bin Teil derselben Schöpfung, die leidet, weil so viele wegschauen, mitmachen, etwas dagegen tun könnten, aber nicht eingreifen – an den vielen Stationen der Zerstörung der Schöpfung. Auch hier im Tiefland von Boliviens.

5. Station: Simon von Zyrene hilft Jesus am Kreuz zu tragen



Juan aus den Chiquitanos muss das Kreuz mittragen. Ein Landarbeiter, ohne jede Rechte, muss jede Arbeit annehmen, um zu überleben. Dort sitzt

eine alte Frau, die Jesus anschaut. Sie trägt Zuckerrohr auf ihrem Rücken. Vor ihr liegen die wenigen Produkte ihrer Feldarbeit: Kürbis, Bananen und Avocado. Alte Menschen, die keine Rente erhalten, müssen bis zu ihrem Lebensende arbeiten. Auf dem Kreuzweg geht auch eine junge Mutter. Sie trägt Feuerholz, sie erträgt ihre harte Arbeit und kümmert sich gleichzeitig um die Erziehung ihrer Kinder. Die Kreuzträger der Schöpfung haben viele menschliche Gesichter. Viele von ihnen haben ich schon einmal getroffen.

9. Station: Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz



Jesus und seine Schöpfung brechen unter dem Kreuz zusammen – und hier mit ihm die Tierwelt. Zwei Jäger schleppen einen toten Jaguar ab. Ein anderer

erlegt gerade einen Tapir. Vor dem Muttertier trauert das Neugeborene. Rechts wird frisch erlegte Beute zerteilt.

Es sind genau die Tiere, von denen mir ein Mann auf der Plaza gesagt hatte, dass es sie in dieser Gegend, der Chiquitanos, schon lange nicht mehr gibt. Der Mensch, die Krone der Schöpfung? Oder ihre Dornenkrone? Sofort denke ich auch an die riesigen Rinderherden, die ich heute schon auf dem Weg sah – und an die Massentierhaltung bei mir zu Hause.

10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt



Raubbau an der Schöpfung sehe ich: In großem Stil arbeitet die Holzindustrie mit der Polizei zusammen. Ein Holzarbeiter mit einer Motorsäge fällt den letzten

Baum. Hinten fährt der mit Baumstämmen voll beladene Lastwagen. So einer, wie die vielen, die uns vorhin überholt haben, denke ich sofort. Über das Schicksal der Schöpfung wird gewürfelt, nicht nachgedacht. Das Bild hängt so hoch, dass der bloßgestellte Jesus mich anschaut: „Sie verteilen unter sich meine Kleider und werfen das Los um mein Gewand“ (Ps 22,19). Um das schützende Gewand seiner Schöpfung.

11. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt



Es wird immer noch schlimmer. Jesus und mit ihm seine Schöpfung werden aufs Kreuz gelegt und festgenagelt. Im Vordergrund ein unbeteiligter

Zuschauer. Kann ich hier wegschauen?

Soweit das Auge sehen kann, ist der Wald gerodet. Eine Wüste ist entstanden, wo gestern noch die Lunge des Planeten war. Stattdessen ziehen Rauch- und Feuerschwaden gen Himmel. Wieder schaut Jesus jeden an, der nicht wegsieht, eindringlicher als vorher. Was hier geschieht, betrifft die ganze Welt, betrifft alle Geschöpfe.

Und sie bohren noch Nägel in Jesu Hände und Füße, werden den Boden mit Dünger vergiften, um aus dem Ertrag riesiger Monokulturen für sich Profit zu schlagen:

Bäume geschlagen –
die Schöpfung geschlagen ans Kreuz.
Stämme fallen –
die Schöpfung aufs Kreuz gelegt.
Reichtümer der Erde geplündert –
die Schöpfung ihrer Kleider beraubt.
Allen Geschöpfen ist ein Kreuz auferlegt.

Das Schöpfungskreuz tragen
als Mahnmal
und als Auftrag,
mit der Schöpfung so umzugehen,
dass ein Kreuzweg des Lebens entsteht,
der weltweit Leiden und Sterben durchkreuzt.

14. Station: Jesus wird ins Grab gelegt



Palme, die hier wächst. Die Palme, der Baum des Lebens, verheißt Hoffnung auf Leben, verheißt Auferstehung.

„Das müsst ihr euch ansehen!“, rufe ich. „Wir müssen hinausgehen ... in alle Welt und diese Botschaft verkünden – das Evangelium allen Geschöpfen – zusammen!“ (vgl. Mk 16,15)

Bärbel Smarsli

Das Schöpfungskreuz, Zachäus und ich: Impulse für einen Familien-Gottesdienst

Gedanken zur Vorbereitung

Wie wär's mal mit einem ganz anderen, biblischen Schöpfungswort? Einem Schöpfung-Kreuz-Text, der uns bewegen will, unseren Umgang mit der Schöpfung zu bedenken und zu verändern?

Evangelium: Lk 19, 1-10

Bewegender Impuls für Klein und Groß

Sprecher/in:

Wie oft haben wir diese Frohe Botschaft schon gehört. Klar, den Zachäus, den kennen wir alle. Heute lade ich Sie und euch (*die Kinder*) ein, Zachäus zu erleben.

Zu Beginn des Textes heißt es, Zachäus stieg auf einen Baum, um Jesus zu sehen, denn er war klein. – Warum war er klein? Was hat ihn klein gemacht?

Wir wissen: Zachäus war ein Zöllner – einer, der für die damaligen Machthaber – für die Römer – arbeitete, nämlich die Steuern eintrieb. Und er hatte die Möglichkeit, die Bewohner auszunutzen. Er nahm mehr Zollgebühren als vorgeschrieben war, behielt einen Teil davon für sich und

wurde dabei sehr reich dabei. Das Klima in Jericho war schlecht. Zachäus hatte entscheidend dazu beigetragen.

Nun bitte ich Sie und euch aufzustehen. Wenn es in den Bankreihen zu eng ist, rutscht etwas auseinander, stellt euch so hin, dass zwischen euch etwas Platz ist. Ihr Kinder kommt nach vorne zu mir, hier habt ihr Platz. Haltet einmal mit euren Händen all das Geld fest, das den Zachäus so reich gemacht hat. Ihr könnt noch mehr festhalten ... Merkt ihr? Ihr müsst die Arme eng anlegen, den Rücken rund machen und den Kopf nach vorne nehmen (ggf. vormachen), damit nichts vom Reichtum runterfällt. Und ... ihr alle seid kleiner geworden! Bleibt bitte kurz so stehen ...

Gott sei Dank kommt Jesus auf dem Weg zu dem Baum, auf dem Zachäus hockt. Er schaut zu ihm auf und ruft ihn beim Namen: „Zachäus, komm schnell herunter!“ Und Zachäus tut es und steht vor Jesus. Jesus sieht ihn an – und Zachäus sieht Jesus an. Er erhält Ansehen. „Zachäus, ich muss heute bei dir zu Gast sein.“ Dieser Augenblick verändert alles.

Das tut jetzt alle einmal: Hebt euren Kopf! – Na? Es fängt da an, im Nacken zu ziehen ... diese Spannung ist nicht lange auszuhalten. Was kann helfen? (Kinder anschauen). Entweder den Kopf wieder senken ... Oder? Beide Arme öffnen. O.k. – dann fällt alles Geld herunter, aber ihr könnt wieder aufrecht stehen.

Zachäus sieht Jesus an und sagt: „Herr, die Hälfte meines Vermögens will ich den Armen geben – und wenn ich von jemandem zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück.“ Wie ein Kreuz steht Zachäus da.

Wie ein Kreuz – steht ihr da (breitet die Arme aus). Fest und sicher auf der Erde – nach oben verbunden mit dem Himmel – nach rechts und links verbunden mit euren Mitmenschen. Auf Augenhöhe. (Nach kurzem Aushalten dieser Position können sich die Kinder wieder hinsetzen.)

Jede/r von uns stand eben da wie ein Kreuz – wie das Kreuz hier in unserer Kirche. Wie das Kreuz, das heute in unsere Kirche getragen wurde: Das bolivianische Schöpfungskreuz.

Immer wieder hören wir von der Bewahrung der Schöpfung, dass jeder von uns ein Teil der Schöpfung ist und für sie mitverantwortlich – vor Ort und weltweit – verbunden mit unseren Schwestern und Brüdern in Bolivien: Jede/r von uns ist ein lebendiges Schöpfungskreuz, das sich bewegen – und damit sich selber und die Welt – verändern kann.

Aber wir sind doch nicht wie Zachäus?

- reich, weil wir auf der Seite der Machthaber stehen?
- reich, weil wir auf Kosten anderer leben?

- reich, weil wir immer noch mehr haben wollen?
- reich, weil wir nur an unseren eigenen Vorteil denken?

Die Erwachsenen sind nachdenklich geworden – und ganz still. Das nutze ich, um euch Kindern dazu ein einfaches Beispiel zu geben: Stellt euch vor, zuhause auf eurem Esstisch steht ein rundes Brot. Und am Tisch sitzen fünf Personen. In wie viele Teile sollte das Brot aufgeteilt werden? In fünf Teile, in fünf gleiche Teile, damit alle ein Stück abgekomen?

Ein anderes Mal steht das Brot allein auf dem Tisch. Kein anderer außer dir ist im Raum. Du nimmst dir die Hälfte vom Brot ... schmeckt doch lecker. Dann isst du auf Kosten der anderen – mehr als dir zusteht. Die anderen 4 müssen sich den Rest teilen. Vielleicht werden sie nicht genug haben und hungern, krank werden oder sterben. Egal. Noch ein anderes Mal: Nun steht das Brot wieder auf dem Tisch. Du siehst es und freust dich, doch dein großer Bruder kommt, schiebt dich zur Seite, nimmt sich das ganze Brot und isst es alleine auf. Er ist stärker und mächtiger als du, du kannst dich nicht wehren.

Das Brot auf dem Tisch – ist die Schöpfung, die Gott uns allen gegeben hat. Ist das Haus unserer Erde. Die Schöpfung – das Wasser, die Luft, die Bäume und Tiere, der Erdboden und die Bodenschätze – kann für alle im Haus reichen – auch für mehrere Tage.

Aber nur, wenn ...?

Aber nur, wenn jeder im Haus gut damit umgeht, nicht nur an sich selber denkt, und sich überlegt, was es für Folgen für die anderen und für mich selber hat, wenn ich mir zu viel nehme.

Jesus verurteilt Zachäus nicht. Er verurteilt ihn nicht, obwohl er raffgierig ist, nur an sich und seinen Vorteil denkt und alles andere – auch seine Mitbewohner in Jericho – darüber vergisst.

Jesus will den kleinen (*mit den Armen noch mal die kleinmachende Raffgier zeigen*) Zachäus groß machen (*den Kopf heben und die Arme öffnen*). Jesus sieht ihn an – gibt ihm Ansehen und bittet Zachäus, in sein Haus / in sein Herz kommen zu dürfen. Und Zachäus lässt es zu. Das verändert sein Leben und Handeln ... und das Klima in Jericho.

Jesus verurteilt uns nicht – vielmehr bittet er uns, in unser Haus / in unser Leben / unser Herz / unsere Welt kommen zu dürfen. Lassen wir dies zu?

Jede/r von uns hat es in der Hand (mit den Händen raffen), ob wir die Schöpfung ausbeuten und uns mehr nehmen, als allen im Haus guttut.

Jesus schaut uns an. Jeden Einzelnen von uns – dich (*einzelne Gemeindemitglieder anschauen*), dich, Sie, Sie und mich. Haben wir Gott im Blick oder nur uns selber? Sehen wir nur auf unseren Vorteil oder haben wir die Schöpfung und das Schicksal unsere Schwestern und Brüder um uns herum und in Bolivien im Blick (*Kopf heben*)? Lassen wir uns öffnen (*Arme öffnen wie ein Kreuz*), damit wieder ein Klima des achtsamen, gerechten und nachhaltigen Umgangs herrscht?

STILLE

(vorher einige Gemeindemitglieder bitten, an dieser Stelle nacheinander aufzustehen und sich in Kreuzform hinzustellen ... dann wieder die Arme zu senken)

Credo: Seht das Zeichen, seht das Kreuz, GL 761

Fürbitten

lassen sich aus dem Inhalt des Impulses leicht ableiten.
Ruf: Geh mit uns auf unserm Weg, GL 859,7

Vor der Gabenbereitung:

Wir bringen unsere Gaben, öffnen unsere Arme und unser Herz. Jesus ist da und schaut uns an. Ein Brot liegt auf dem Tisch unseres Hauses – es ist genug für alle da. Gleich wird

es verwandelt sein, Gott teilt sich mit – in seiner Schöpfung für alle. Er teilt mit uns sein Leben und seine Liebe.

An dieser Stelle könnten Kinder bzw. Familien Brot und Wein und ggf. weitere Gaben der Schöpfung aus der Gemeinde zum Altar bringen.

Lied zur Gabenbereitung:

Dieses kleine Stück Brot in unsern Händen, Ein Segen sein – Junges Gotteslob, Dehm-Verlag / Lahn-Verlag, 232

Bärbel Smarsli

Das deutsche Schöpfungskreuz:**Eine kreative Aktion (nicht nur für Jugendliche)**

Das bolivianische Schöpfungskreuz ist aus Materialien gefertigt, die auf die Verbrechen an der Schöpfung in Bolivien hinweisen. Aber Gottes Schöpfung wird nicht nur in Bolivien geschändet. Auch hier bei uns stirbt täglich ein Teil von Gottes Schöpfung.

Wie wäre es deshalb, ein Schöpfungskreuz für eure Stadt zu gestalten?!

Überlegt gemeinsam:

- Wo sind Natur und Schöpfung hier bei uns bedroht?
- Mit welchen Materialien belasten wir die Schöpfung?
- Wie können wir diese Bedrohung für die Schöpfung künstlerisch darstellen? (Fotos vom eigenen Handy, Videoclips, Collagen, gemalte Bilder, ...)

Gestaltet damit ein Schöpfungskreuz für euren Ort

- indem ihr ein vorhandenes Kreuz entsprechend „schmückt“
- umgestaltet
- oder ein neues baut

Bärbel Smarsli

Der weinende Baum:
Eine Schöpfungsgeschichte (nicht nur für Kinder)

Als ich ein Kind war, ging ich gerne zu meinem Großonkel. Immer kam er vor die Tür, öffnete seine Arme weit – und ich konnte in sie hineinlaufen. Wir beide lachten und



hielten uns in den Armen. Dann ging ich an seiner Hand mit in seinen Garten. Dort zeigte er mir die Bäume, die Büsche, die Blumen und die vielen kleinen Tiere – wir holten zusammen Wasser und er erklärte mir, worauf ich beim Gießen und Pflegen achten muss. In seinem Garten war ich gerne. Er traute mir zu, dass ich gut mit allem umgehe.

Einmal wollte ich zwischen den Bäumen ein Theater bauen. Wie aber den Vorhang an den Stämmen befestigen? Ich nahm Nägel und einen Hammer, schlug die Nägel in die Rinden, nahm ein Seil – und es hielt. Ich fand meine Idee gut.

Dann kam mein Großonkel. Stolz zeigte ich ihm meine Erfindung. Er blieb ruhig, nahm mich wieder an die Hand, bis wir ganz nah am Baum standen. Einen der Nägel im Blick. Vorsichtig zog er ihn heraus. „Guck mal genau hin“, sagte er mit ernster Stimme. Etwas Saft lief heraus. „Ich habe den Baum verletzt! Tut es ihm weh? Entschuldigung!“, kam es aus mir heraus. „Entschuldige dich nicht bei mir“, sagte mein Großonkel ruhig, „entschuldige dich bei dem Baum – und bei Gott, denn er hat ihn wachsen lassen – nicht nur, damit du mit ihm spielen kannst.“

Bärbel Smarsli

Rohstoffgerechtigkeit

Tantal, Wolfram und Gold – „Konfliktrohstoffe“ auch aus Bolivien, und warum fast jeder von uns etwas damit zu tun hat

Die in unserer globalisierten Welt immer wichtiger werdenden, häufig aber nur sehr verborgen auf unserer Erde zu findenden, mineralischen Rohstoffe sind für uns alle unverzichtbar geworden: Sie machen ermöglichen es uns, Handys zu bauen, Laptops, Laserdrucker, Kopiergeräte, medizinische Implantate, Elektroautos, Flugzeuge und vieles mehr. Die Wenigsten von uns wissen Genaueres über die vielschichtige Problematik, die hinter diesen Produkten steht und auch kaum etwas über die Mitverantwortung von uns allen, wenn wir unser Smartphone in der Hand halten, eine Energiesparlampe anschalten oder etwas ausdrucken wollen.

Es sind nicht nur Bürgerkriege wie in der Republik Kongo, die mit Folter, Vergewaltigungen und der Rekrutierung von Kindersoldaten einhergehen und die häufig durch den illegalen Verkauf solcher Rohstoffe finanziert werden. Auch in anderen Ländern erleben wir beim Abbau der oben genannten Rohstoffe gravierende Menschenrechtsverletzungen, zum Beispiel bei den in den Minen arbeitenden



Menschen, oder weitreichende, meist irreversible ökologische Schäden für ihren angestammten Lebensraum wie bei der Goldgewinnung in Bolivien.

Als Beispiel könnte man das Tantal nennen, das, aus dem Erz Koltan gewonnen, in den ökologisch sensiblen Trockenwäldern um Santa Cruz in meist illegalem Abbau gefördert wird. Die gefährliche Arbeit wird vielfach von ganzen Familien ausgeführt, die unter der Armutsgrenze leben. Eltern und Kinder befinden sich in ständigem Kontakt mit giftigen Chemikalien. Auch die natürliche Umwelt leidet. Wasserquellen und Flüsse werden mit hochgiftigen Schwermetallen verseucht, die Wälder abgeholzt, wichtige Nahrungsmittelreserven verschwinden. Dagegen wird das Übergangsmetall Wolfram in kleinen, abgelegenen Minen

in den Hochanden abgebaut. Oft unter gefährlichen und unwirtschaftlichen Bedingungen wie extremer Höhe oder Kälte. Auch Frauen arbeiten dort und sichern auf diese Weise den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder.

Nehmen wir eines unserer Smartphones in die Hand! Aus welchen auch bolivianischen Rohstoffen werden diese Wunderwerke unserer kommunikationshungrigen Welt gefertigt? Da ist der sehr begehrte Rohstoff Wolfram, er ist in unseren Handys für den Vibrationsalarm zuständig. Sein Einkauf aus den andinen Kleinminen Boliviens ist relativ preiswert. Tantal wird für den Bau der Hochleistungskondensatoren benötigt, die elektrische Energie auf kleinstem Raum speichern können. Zinn, z.B. aus den Minen von Huanuni, dient zum Bau der Platine. Gold, von kleinen Kooperativen im Amazonasgebiet unter Einsatz großer Mengen giftigen Quecksilbers abgebaut, wird für die Herstellung der stark beanspruchten Kontaktflächen unserer Handys eingesetzt.

Die Minenarbeiter in Bolivien und weltweit verbleiben jedoch weiterhin unterhalb der Armutsgrenze, müssen die Zerstörung ihrer Umwelt hinnehmen. Die eigentlichen Profiteure sind Zwischenhändler, internationale Unternehmen sowie die verarbeitende Industrie in Europa und anderen Industrieländern. Die Lieferketten sind unübersichtlich. Am Schluss der Kette steht der preisbewusste

Verbraucher, scheinbar machtlos, da er wegschaut oder ihm Informationen und Einflussmöglichkeiten fehlen.

Engagierte Nichtregierungsorganisationen wie die Heinrich-Böll-Stiftung, German Watch, Misereor, der Naturschutzbund und das Südwindinstitut haben sich deshalb zum sogenannten Arbeitskreis Rohstoffe zusammengeschlossen und teilweise erfolgreich für verbindlichere europaweite Spielregeln beim Import von mineralischen und fossilen Rohstoffen gekämpft. Sie mahnen diese auch bei der Bundesregierung an, die aber immer noch eher die Industrie unterstützt, zur Wahrung der Versorgungssicherheit. Aufgrund der globalen Herausforderungen braucht es eben eine andere, global gerechte Rohstoffpolitik mit verpflichtenden Gesetzen, mit gebührender menschenrechtlicher Sorgfalt im globalen Geschäftsverkehr und vor allem eine drastische Senkung des Rohstoffverbrauchs. Wichtig wird dafür der Ausstieg aus den fossilen Energieträgern sein, die Stärkung der Kreislaufwirtschaft und ein modernes Bergrecht.

Uns Konsumenten bleibt die erhöhte Wachsamkeit und kritische Haltung beim Einkauf. So gibt es schon seit einiger Zeit das Fairphone! Es ist aus Rohstoffen hergestellt, die weitgehend aus fairen Förderbedingungen stammen. Außerdem können defekte Elemente ausgetauscht werden. Darüber hinaus können wir uns politisch Einsetzen

für mehr Rohstoffgerechtigkeit. Schließlich braucht es das Wissen darum, dass es sich lohnt, beim eigenen Lebensstil anzufangen! Lassen wir uns vom bolivianischen Schöpfungskreuz dazu anregen! Einer der beiden Stämme weist hin auf die Tragik des Bergbaus im bolivianischen Hochland, der andere auf die Ausbeutung der Lebensräume im tropischen Trocken- und Regenwald! Zusammen bilden sie ein Mahnmal für unseren Umgang mit der Schöpfung.

*Dr. Roswitha KuhlJockel,
Boliviengruppe St. Maria Königin, Bleckede*

Schlummert bei Ihnen auch ein Schatz in der Schublade? Die Mitmachaktion zum Handy-Recycling

Es ist ein riesiger Goldschatz mit einem Wert von mehreren Milliarden Euro. Er liegt tief versteckt in den Handys dieser Welt. Denn Smartphones funktionieren nur mit wertvollen Mineralien wie Gold und Koltan. Allein in Deutschland verstauben rund 100 Millionen alter Mobiltelefone. Wie viele liegen bei Ihnen in der Schublade oder im Keller?

Recycling in Zusammenarbeit mit *missio*



Daher laden wir in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Katholischen Hilfswerk *missio* zu einer Mitmachaktion ein unter dem Motto *Handy recyceln – Gutes tun!* Alte Handys sollen gesammelt und fachgerecht recycelt werden, um die darin enthaltenen, wertvollen Rohstoffe erneut nutzen zu können.

Denn die alten Handys sind im wahrsten Sinne des Wortes Gold wert: 41 Handys enthalten so viel von diesem Edelmetall wie eine ganze Tonne Golderz. Wer sein nicht mehr genutztes Smartphone für *missio* spendet, hilft doppelt. Denn erstens werden die recycelten Rohstoffe der Wiederverwertung zugeführt, und zweitens kommt für jedes eingeschickte Handy bis zu einem Euro der Aktion Schutzengel von *missio* zugute. Mit diesem Geld werden in der Demokratischen Republik Kongo Überlebende des Bürgerkrieges unterstützt. Eine

Ursache des blutigen Konflikts sind die wertvollen Mineralien, die die Rebellen illegal außer Landes bringen, um ihren Krieg zu finanzieren. missio fördert dort den Aufbau von Trauma-Zentren und engagiert sich mit der Aktion Schutzengel für Handys ohne Konfliktmineralien.

Sammelaktion in Ihrer Gemeinde

Stellen Sie in Ihrer Gemeinde, Schule, Gruppe oder wo auch immer eine Sammelbox für die Aufnahme der alten Handys auf. Gesammelt werden kann bis Ende September. Im Beisein von Bischöfen aus Bolivien wollen wir am 24.9. die im Bistum gesammelten Handys an einen Vertreter von *missio* überreichen.

Wer möchte, kann bei missio kostenfrei ein Aktionsset bestellen, mit dem in wenigen Minuten eine Schutzengel-Aktionsbox mit allen Materialien und Informationen zum Handy-Recycling aufgebaut ist.

Am besten ordern Sie die Sammelbox über die Diözesanstelle Weltkirche, adelheid.fritsch@bistum-hildesheim.de, T 05121 307-376 oder direkt über bestellungen@missiohilft.de (Bestellnummer 600855).

Unterschriftenaktion

Zusätzlich zur Sammelaktion rufen wir gemeinsam mit missio alle Handynutzer dazu auf, mit einer Unterschriftenkampagne an führende Mobilfunkunternehmen zu appellieren. Die Handy-Hersteller wie Apple, Samsung, Nokia und RIM (BlackBerry) werden aufgefordert:

- von ihren Lieferanten den Nachweis zu verlangen, dass für die Produktion der Handys kein Koltan aus der Demokratischen Republik Kongo verwendet wird, von dessen Handel Milizen profitieren. Dieser Nachweis muss durch externe Kontrollen überprüft werden
- den Aufbau transparenter Handelsstrukturen über gezielte Verträge mit ihren Lieferanten aktiv zu unterstützen
- sich an „runden Tischen“ zu beteiligen, bei denen die betroffenen Händler, Kleinschürfer, Zertifizierer und Regierungsstellen gemeinsam Richtlinien erarbeiten, wie Transparenz-Initiativen gestaltet sein sollen.

Um diese Forderungen zu unterstützen, können Sie unter www.missio-hilft.de/aktionschutzengel-downloads Unterschriftenlisten zum Auslegen herunterladen. Oder Sie animieren Menschen dazu, die Petition unter www.missio-hilft.de/handypetition online zu unterstützen.

Bettina Stümpel

Unser Klimafonds für Bolivien



Begegnungsreisen von und nach Bolivien sind im Rahmen unserer Partnerschaft unverzichtbar, um den persönlichen Kontakt aufrecht zu erhalten. Zugleich ist uns bewusst, dass wir mit einer Flugreise nach Bolivien ca. 6,9 Tonnen Kohlendioxid ausstoßen. Das ist schon mehr als die Hälfte des pro-Kopf-Verbrauchs, die jedem Erdenbürger jährlich zusteht. Um den Klimawandel und die Folgen der Erderwärmung für unsere Schwestern und Brüder in Bolivien nicht noch weiter zu verschärfen, haben wir einen eigenen Klimafonds eingerichtet. Aus den Mitteln dieses Fonds werden Klimaprojekte in Bolivien finanziert. So soll zum Beispiel in Patacamaya ein Partnerschaftswald entstehen. Die dort gepflanzten Bäume entnehmen der Atmosphäre einen Teil des durch unsere Flugreisen verursachten Kohlendioxids. So können wir versuchen, durch die Zahlung einer Ausgleichssumme einen Teil der tödlichen Folgen unserer Fliegerei zu kompensieren, indem unser Ausstoß an Treibhausgasen



neutralisiert wird. Für einen Betrag von 150 € können so viele Bäume gepflanzt werden, dass die bei einer Reise nach Bolivien ausgestoßenen Treibhausgase kompensiert werden können.

Das Bistum Hildesheim hat für diesen Zweck ein Spendenkonto eingerichtet:

DKM eG

IBAN: DE25 4006 0265 0000 0043 00

BIC: GENODEM1DKM

Verwendungszweck: 442123 Klimafonds Bolivien
(unbedingt angeben)



Politische aktiv für Klima-Gerechtigkeit. Klimaforscher fordern CO₂-Höchstmenge pro Kopf

Deutsche Forscher fordern laut einem Pressebericht eine neue Strategie für den weltweiten Klimaschutz. Die derzeitigen Selbstverpflichtungen der Länder zur Verminderung der Treibhausgase reichten nicht, schreibt das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK).

Die Autoren des PIK-Reports forderten bereits im Jahr 2010 einen begrenzten Pro-Kopf-Ausstoß für alle Menschen weltweit. So solle jeder Mensch im Schnitt eine Höchstmenge an Treibhausgasen verursachen dürfen. Produziere ein Land mehr Kohlendioxid (CO₂), müsste es an einer Art Börse die Erlaubnis dafür kaufen.

Nur so könne das weltweite Zwei-Grad-Ziel der Kopenhagen-Vereinbarung noch erreicht werden, schreibt das PIK. Eine Erderwärmung um zwei Grad Celsius wird als gerade noch verkraftbar angesehen. Die Selbstverpflichtung der Länder im Rahmen des Kopenhagen-Papiers würden hingegen zu einer Erwärmung um mehr als drei Grad in diesem Jahrhundert führen, erklärte PIK-Direktor Hans Joachim Schellnhuber.

„Um neuen Schwung in die Verhandlungen über ein globales Klimaschutzabkommen zu bringen, bedarf es einer wirkungsvollen und gerechten Strategie“, sagte Lutz

Wicke, Direktor des Instituts für Umweltmanagement an der Wirtschaftshochschule ESCP Europe in Berlin. Er hat die „2 Grad Max-Strategie“ gemeinsam mit Schellnhuber und PIK-Forscher Daniel Klinglein verfasst. Einen ähnlichen Ansatz befürwortet auch der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung für globale Umweltveränderungen (WBGU).

Um das Zwei-Grad-Limit realistisch einhalten zu können, müssten die weltweiten Emissionen vor 2020 zunächst überhaupt sinken und bis 2050 auf die Hälfte des Wertes von 1990 reduziert werden. Dabei sollten die Emissionsgrenzen nicht national, sondern global definiert und über ein „Peak and Trade“-Emissionshandelssystem umgesetzt werden. Der gegenwärtige Emissionshandel in der EU bezieht sich nur auf Industrie und Energiewirtschaft. Die erste weltweit verbindliche Höchstemissionsgrenze müsste in den folgenden Jahren stufenweise reduziert werden. Gleichmäßig auf die Weltbevölkerung von 6,9 Milliarden Menschen im Basisjahr 2010 verteilt, ergäben sich Emissionsrechte von zunächst rund 5 Tonnen CO₂ pro Kopf. Zum Vergleich: China hatte 2005 einen Pro-Kopf-Ausstoß von rund vier Tonnen, Deutschland von rund zehn und die USA von rund 20 Tonnen.

(Quelle: www.welt.de/wissenschaft/umwelt/article7361022/Klimaforscher-fordern-CO2-Hoehchstmenge-pro-Kopf.html)

Die Enzyklika Laudato si'

Laudato si' – Über die Sorge für das gemeinsame Haus



Durch die Enzyklika „Laudato si'“ von Papst Franziskus angeregt, nehmen wir uns der Sorge um Gottes Schöpfung an. Schon in der Einleitung der Enzyklika wird die zunehmende Überbeanspruchung des Planeten angeprangert, ohne zu unterlassen, dies in den Zusammenhang mit der Ungerechtigkeit gegenüber den Armen zu stellen. Es ist ein

großes Anliegen des Papstes, ökologische und soziale Probleme, den Einsatz für die Umwelt und für die Armen, stets als Einheit zu betrachten. Gerade daher hat die Enzyklika ihren Platz in der Bolivien-Partnerschaft.

Angesichts der globalen Umweltkrise stellt der Papst das einheitliche Schicksal aller Menschen heraus. In einem Aufruf benennt er die Erde als „unser gemeinsames Haus“ (LS 13), er will „die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung vereinen“ (LS 13) und fordert eine „neue universale Solidarität“ (LS 14).

In seinem Brief zur Einrichtung des Weltgebetstages zur Bewahrung der Schöpfung schreibt er „Als Christen wollen wir unseren Beitrag zur Überwindung der ökologischen Krise leisten, welche die Menschheit durchlebt. Dazu müssen wir vor allem aus unserem reichen geistlichen Erbe die Motivation ziehen, welche die Leidenschaft für die Sorge um die Schöpfung nährt.“ Weiter heißt es: „Die ökologische Krise ruft uns also zu einer tiefen geistlichen Umkehr: Die Christen sind berufen zu eine ökologischen Umkehr, die beinhaltet, alles, was ihnen aus ihrer Begegnung mit Jesus Christus erwachsen ist, in ihren Beziehungen zu der Welt, die sie umgibt, zur Blüte zu bringen“ (LS 217).“

Im Glauben an die Liebe Gottes, des Schöpfers, erkennen wir daher dankbar das Geschenk der Schöpfung, den Wert und die Schönheit der Natur. Daraus entnehmen wir unsere Verantwortung für die Schöpfung. Aus dieser christlichen Verantwortung heraus können wir als einzel-

ner Christ oder Christin, als Boliviengruppe oder als Pfarrgemeinde nachhaltig und glaubwürdig handeln sowie respektvoll mit Gottes Schöpfung umgehen. Dies kann in verschiedenen, je nach Lebenssituation angemessenen, Schritten und nach dem in der katholischen Soziallehre gängigen Dreischritt „Sehen-Urteilen-Handeln“ erfolgen. Daher können an dieser Stelle nur Beispiele dieser Vorgehensweise genannt werden:

- Verpflichtung zu einem dauerhaften und nachhaltigen Umweltschutz
- Streben nach gesunden Lebensräumen für Menschen und Natur
- kontinuierliche Vermeidung sowie Verringerung von Belastungen und Gefahren für die Umwelt
- Verpflichtung zur Einhaltung der Umweltgesetze und Vorschriften
- Information über dieses Tun an die Öffentlichkeit in Kirche und Gesellschaft
- Aktive Einbeziehung der Gruppen und Kreise sowie haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Prozess der Bewahrung der Schöpfung
- Verwendung von fair gehandelten, saisonalen, regionalen und biologisch angebauten Produkten

- Umsetzung der Schöpfungsverantwortung im Leben der Gruppen und Kreise sowie Pfarrgemeinden, insbesondere im Rahmen einer Umwelterziehung.

Norbert Batzdorfer

Beten und Handeln für die Schöpfung: Neue Impulse von Papst Franziskus

In Anlehnung an die orthodoxe Tradition, die Anfang September der Schöpfung der Welt durch Gott gedenkt, hat Papst Franziskus den 1. September zum Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung erklärt. Damit ist dieses Schöpfungsgedenken für die katholische Kirche verbindlich. In Anlehnung an eine bereits vorher gepflegte Praxis haben die katholische Kirche sowie die evangelische Kirche in Deutschland die Tage vom 1. September bis zum 4. Oktober, dem Gedenktag des Hl. Franz von Assisi, als gemeinsame Schöpfungszeit vereinbart. In dieser Zeit soll mit Gottesdiensten und Gebeten in besonderer Weise der Schöpfungsgabe Gottes und unserer Verantwortung für deren Erhaltung gedacht werden.

Darüber hinaus hat Papst Franziskus den sieben klassischen Werken der Barmherzigkeit die Bewahrung der Schöpfung als achtetes hinzugefügt. Damit kommt die Sorge für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und dem Schutz unserer Umwelt künftig derselbe spirituelle Rang zu, wie den aus der Bibel abgeleiteten Forderungen an uns Christinnen und Christen, Hungerige zu speisen, Durstige zu tränken, Fremde zu beherbergen, Nackte zu bekleiden, Kranke zu pflegen, Gefangene zu besuchen und Tote zu bestatten.

Außerdem hat der Papst klargemacht, dass Vergehen gegen die Schöpfung wie Umweltverschmutzung und -zerstörung künftig als Sünden im Sinne der katholischen Morallehre zu betrachten sind, für die wir im Sakrament der Buße um Vergebung bitten dürfen.

All diese Maßnahmen zeigen, wie sehr dem Papst die Erhaltung der Schöpfung am Herzen liegt und wie umfassend er den Glauben an Gott, den Schöpfer versteht, den wir als Christinnen und Christen im Credo bekennen.

Dietmar Müßig



Wort-Gottes-Feier zum Weltgebetstag der Schöpfung

Eröffnungslied: Erfreue dich Himmel, GL 467

Kreuzzeichen

V: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes.

Einführung

V: Liebe Gemeinde, der Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung, den Papst Franziskus 2015 ausgerufen hat, führt uns zur Wort-Gottes-Feier zusammen. Gottes Schöpfung und unsere Verantwortung stehen heute im Mittelpunkt.

Wie können wir die Natur und die Umwelt bewahren, die Handschrift Gottes in dieser Welt sind? Hören wir einen Auszug aus dem Einführungsschreiben von Papst Franziskus zum Weltgebetstag zur Bewahrung der Schöpfung, der uns Impuls sein kann (*nehmen Sie bitte Platz*).

„Ich möchte Ihnen mitteilen, dass ich entschieden habe, auch in der Katholischen Kirche den „Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung“ einzuführen, der beginnend mit diesem Jahr 2015, immer am 1. September gefeiert werden soll, wie es in der orthodoxen Kirche schon lange geschieht. Als Christen wollen wir unseren Beitrag zur Überwindung der ökologischen Krise leisten, welche die Menschheit durch-

lebt. Dazu müssen wir vor allem aus unserem reichen geistlichen Erbe die Motivation ziehen, welche die Leidenschaft für die Sorge um die Schöpfung nährt. Dabei erinnern wir uns immer daran, dass für die Glaubenden in Jesus Christus, dem für uns Mensch gewordenen Wort Gottes, „die Spiritualität nicht von der Leiblichkeit, noch von der Natur oder den Wirklichkeiten dieser Welt getrennt ist, sondern damit und darin gelebt wird, in Gemeinschaft mit allem, was uns umgibt“. Die ökologische Krise ruft uns also zu einer tiefen geistlichen Umkehr: Die Christen sind berufen zu einer „ökologische Umkehr, die beinhaltet, alles, was ihnen aus ihrer Begegnung mit Jesus Christus erwachsen ist, in ihren Beziehungen zu der Welt, die sie umgibt, zur Blüte zu bringen“. In der Tat: Die Berufung, Beschützer des Werkes Gottes zu sein, praktisch umzusetzen, gehört wesentlich zu einem tugendhaften Leben; sie ist nicht etwas Fakultatives, noch ein sekundärer Aspekt der christlichen Erfahrung.

Der jährliche Gebetstag für die Bewahrung der Schöpfung gibt sowohl den einzelnen Gläubigen wie auch den Gemeinschaften die Möglichkeit, ihre persönliche Hingabe an ihre eigene Berufung, für die Schöpfung Sorge zu tragen, zu erneuern, Gott für das wunderbare Werk dankend, das er unserer Sorge anvertraut hat und seine Hilfe für den Schutz der Schöpfung und seine Barmherzigkeit für die gegen unsere Welt begangenen Sünden erbittend.

Eine umfangreiche Zusammenarbeit für einen guten Beginn und eine gute Entwicklung dieses Gebetstages für die Bewahrung der Schöpfung erwartend rufe ich die Fürsprache Marias, der Allerheiligsten Mutter Gottes und Franziskus von Assisi an, der in seinem Sonnengesang so viele Frauen und Männer guten Willens zum Lob des Schöpfers und zum Respekt vor der Schöpfung inspiriert hat.

Aus dem Vatikan, am 6. August 2015, dem Fest der Verkündigung des Herrn.“

Christusrufe (Kyrie-Litanei)

V: Gott, Schöpfer, du Ewiger:

Die Erde hast du erschaffen, die sichtbare und die unsichtbare Welt mit all ihren Geschöpfen. In Ehrfurcht stehen wir vor dir, geschaffen, die Schöpfung zu bewahren und sie dir darzubringen. Gemeinsam, Geschöpfe unter Geschöpfen, beten wir zu dir:

V: Herr, erbarme dich.

A: Herr, erbarme dich.

V: Jesus Christus, du Erlöser:

Durch deine Menschwerdung bist du in die Schöpfung eingetreten. In dir ist die geschaffene Welt mit dem ewigen Gott versöhnt. Vor dir erkennen wir unsere Verantwortung

gegenüber unseren Mitgeschöpfen und der ganzen belebten und unbelebten Erde.

V: Christus, erbarme dich.

A: Christus, erbarme dich.

V: Gott, Heiliger Geist, du Atem:

Durch deine Kraft erneuerst du die Schöpfung. Du schaffst Leben, immer wieder neu. Wir danken dir, dass du uns daran Anteil gibst und unsere Gaben gebrauchen willst, um die Schöpfung zu bewahren und ehrfürchtig in ihr zu leben. Zusammen mit der ganzen Schöpfung rufen wir zu dir:

V: Herr, erbarme dich.

A: Herr, erbarme dich.

Eröffnungsgebet

V: Lasset uns beten (*Stille*).

Gott, wir danken dir, dass du uns zusammengeführt hast. Wir sind dem Aufruf von Papst Franziskus gefolgt, gemeinsam für Deine Schöpfung zu beten. Lass uns erkennen, welche Verantwortung du uns für Deine Schöpfung übertragen hast. Denn zur Freude der Geschöpfe und zu deinem Lob hast du die Welt erschaffen. Darum bitten wir, durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt



und herrscht in alle Ewigkeit.

A: Amen

Lied: Gott gab uns Atem, damit wir leben, GL 468

Hinführung zur Schriftlesung:

Ich lese uns eine Geschichte ganz vorn aus der Bibel – es ist die zweite, die in der Bibel steht. Sie geht von der bäuerlichen Erfahrung aus, dass fruchtbare Erde und Wasser die Elemente des Lebens sind. Sie reichen freilich nicht aus, den Menschen zu schaffen. Der Atem Gottes macht Adam erst zu einem lebenden Wesen.

Ein Garten bietet die Fülle von Lebensmöglichkeiten. Hier soll der Mensch leben. Ein Garten bedeutet freilich immer auch Arbeit. Ihn soll er bebauen und bewahren. Alles, was im Garten wächst, soll ihm in Fülle zur Verfügung stehen. Und noch etwas – das steht ein paar Verse nach unserer Geschichte: Wunderbar einfühlsam ist Gott. Der Mensch könnte einsam sein – das ist nicht gut für den Menschen. So stellt Gott ihm die Frau an die Seite. Sie ist Bein von seinem Bein und Fleisch von seinem Fleisch. Näher können sich Mann und Frau nicht sein.

Lesung: Genesis 2, 4b - 15

Lied: Laudato si', Evangelisches Gesangbuch 515

Ruf vor dem Evangelium: Taizé-Halleluja, GL 483

Evangelium: Johannes 15, 1 - 8

Bildmeditation

Bilder mit Naturmotiven nach eigener Auswahl werden gezeigt. Dies kann in Stille oder mit Musik unterlegt geschehen.

Wechselgebet: GL 680,4

Lied: Te Deum laudamus, GL 407

Schuldbekennnis

V: Gott hat uns im Wort der Schrift seinen Willen kundgetan. Vor ihm betrachten wir unseren eignen Lebensstil und prüfen uns, ob wir an seiner Schöpfung schuldig geworden sind.

A: Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen, und allen Brüdern und Schwestern, dass ich Gutes unterlassen und Böses getan habe – ich habe gesündigt in Gedanken, Worten und Werken – durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine große Schuld. Darum bitte ich die selige Jungfrau Maria, alle Engel und Heiligen und euch, Brüder und Schwestern, für mich zu beten bei Gott, unserem Herrn.

Vergebungsbitte

V: Der liebende und barmherzige Gott, unser Vater, der seine Schöpfung uns anvertraut hat, erbarme sich unser. Er lasse uns die Sünden nach, mache uns die Sinne frei für das Gute, für die Schöpfung, für den Nächsten und führe uns zum ewigen Leben.

A: Amen

Friedensgruß

Wir erfahren täglich neue Nachrichten über Umweltzerstörung, Unfrieden, Hass, Krieg und Flucht. Wir denken besonders an ... *(Hier können aktuelle Beispiele benannt werden, z.B. der Krieg in Syrien)*. Aber wir denken auch an den täglichen Krieg gegen die Schöpfung: Genmanipulierte Nahrung, mikroskopisch kleine Plastikteile in Kosmetik, radioaktiver Müll ins unserer Nähe.

Jesus Christus ist unser Friede und unsere Versöhnung. Sein Geist stiftet Frieden unter uns Menschen und mit der Schöpfung. Geben wir einander ein Zeichen dieses Friedens.

Fürbitten

(Nach dem Vorlesen jeder Fürbitte wird ein Weihrauchkorn aus dem Schiffchen genommen und in die Weihrauchschale gelegt.)

V: Bewahre die Welt vor Ausbeutung und Zerstörung und gib allen, die sich um die Bewahrung der Schöpfung kümmern, Tatkraft und Kreativität.

V: Gott, unser Schöpfer:

A: Wir bitten dich erhöre uns.

V: Beschütze auch das ungeborene Leben und lass alle, die sich für seinen Schutz einsetzen, geeignete Lösungen finden.

V: Gott, unser Schöpfer:

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

V: Behüte die Erde und schenk allen, die sich durch ihren Lebensstil um die Reinhaltung von Wasser und Luft bemühen, deine Kraft.

V: Gott, unser Schöpfer:

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

V: Lass deine Liebe in unseren Herzen stärker werden, als das ängstliche Streben nach eigenem Vorteil, und sei allen nahe, die mit deinen Geschöpfen fürsorglich umgehen.

V: Gott, unser Schöpfer:

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

(Hier kann die Gemeinde aufgefordert werden, eigene Bitten zu formulieren.)

V: Unsere Bitten sind zu Dir aufgestiegen. Wir fassen unsere Bitten zusammen in dem Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat.

Vater unser

Lied: Danke für diesen guten Abend (statt Morgen),
GL 828, - 1-2, 5-6

Segensgebet

V: Gott, du Schöpfer aller Dinge, du hast uns Menschen die Welt anvertraut und willst, dass wir ihre Kräfte nutzen. Aus dem Reichtum deiner Liebe schenkst du uns *(Umwelt-Element einfügen, das für das Projekt der Gemeinde wichtig ist, z.B. Wasser, Energie, Sonnenlicht, Wind, etc.)*. Erhöre unser Gebet. Schütze unser Projekt. Sorge dafür, dass auch weiterhin (kurzer Hinweis auf das Projekt) umgesetzt wird, damit wir deine Gegenwart in deiner Schöpfung erfahren können.

Segen

V: Gott des Lebens, segne unsere Erde, alles Wachsen und Gedeihen, alle Menschen, Tiere und Pflanzen, damit in der ganzen Schöpfung dein Lebensatem spürbar wird.

A: Amen.

V: Herr, Jesus Christus, segne jede Gemeinschaft unseres Lebens, unsere Familien, Gruppen, alle Länder und Nationen, damit alle Menschen in Gerechtigkeit und Frieden leben können.

A: Amen

V: Gott, Heiliger Geist, wirke du in deiner Kirche, damit wir allen Menschen Heimat geben und für das Leben in Fülle eintreten.

A: Amen

V: So segne euch/uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

A: Amen.

Entlassungsruf

V: Wir haben in unserer Gemeinde die Umweltleitlinien (o.ä.). Wir bekräftigen dies, damit diese noch konkreter umgesetzt werden. So geht im Frieden Gottes. Lebt im Einklang mit Schöpfung. Amen

Schlusslied: Sonne der Gerechtigkeit, GL 481

Bolivienkreis St. Michael Wolfsburg, Norbert Batzdorfer

Segenswunsch für die Schöpfung von Bischof Norbert Trelle

Gott schenke der Welt seinen Segen!

Gott segne die eine Erde,
auf der wir wohnen in Nord und Süd, in Ost und West,
deren Früchte und Rohstoffe zu oft ungerecht verteilt werden,
dass sie genug Nahrung biete für alle.

Gott segne die Pflanzen und die Tiere,

die sein Lob singen, ohne es zu wissen,
die vielfach bedroht sind und ausgebeutet werden,
die uns erfreuen und die unserer Sorge anvertraut sind.

Gott segne die Menschen,

die er nach seinem Bild geschaffen hat,
denen er nahe ist, wenn sie leiden müssen,
deren Lachen Gottes Freude zeigt.

**Gott schenke dieser Welt seinen Geist,
damit die ganze Schöpfung aufatme und lebe. Amen.**

(Nach einem Gebet von Bischof Norbert Trelle)



Informationen

Lieder zum Thema:

„Vertraut den neuen Wegen“, GL 856

„Seht das Zeichen, seht das Kreuz“, GL 761

„Holz auf Jesu Schulter“, GL 291

„Suchen und fragen“, GL 457

„Gott liebt diese Welt“, GL 464

„Geh mit uns auf unserm Weg“, GL 859,7

„Yo tengo fe“, Caminando juntos –

gemeinsam unterwegs, 19

„Juntos como hermanos“, Caminando juntos –

gemeinsam unter-wegs 80

(zu beziehen in der Diözesanstelle Weltkirche Hildesheim)

Interessantes im Netz:

www.bolivien.bistum-hildesheim.de

